

Kirche in 1Live | 30.09.2017 floatend Uhr | Annette Schmitz-Dowidat

Gesellschaft mit beschränkter Fairness

Beim Einkaufen steht eine ältere Frau vor mir an der Kasse: Sie legt zwei Äpfel, eine Packung Kräuterquark und Knäckebrot auf das Band. Macht zusammen 2,19 Euro. Die zahlt sie mit kleinen Münzen. Hoffentlich ist das nicht ihr Wocheneinkauf, denke ich. So dünn, wie sie aussieht. Ich lege meine Sachen aufs Band und bezahle knapp 72 Euro.

Ich kann es mir leisten, auch mal den teuren Wein zu kaufen und muss nicht auf jeden Euro achten. Damit fühle ich mich manchmal ziemlich reich in dieser Gesellschaft. Ob später die Rente reicht? Keine Ahnung, da mache ich mir jetzt noch nicht zu viele Gedanken.

Bei Jaqueline sieht es hingegen ganz anders aus. Sie wollte immer schon Friseurin werden, das war ihr Traumberuf. "Das mache ich einfach, bis ich tot umfalle", hat sie neulich gesagt. "Dass ich von meiner Rente später nicht leben kann, weiß ich ja jetzt schon."

Ich wünsche mir eine faire Gesellschaft.

Ich wünsche mir, dass keiner Angst vor finanzieller Not im Alter haben muss. Dass ich mich mit Jaqueline, wenn wir beide alt sind, in der Kneipe verabreden kann, um auf alte Zeiten anzustoßen. Und dass dann niemand von uns nur ein kleines Bier bestellen muss.